

Pränumerations-Preis:

Für Laibach

Ganzjährig . . . 6 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 3 — —
 Vierteljährig . . . 1 — 50
 Monatlich . . . — — 50

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 9 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 4 — 50
 Vierteljährig . . . 1 — 25

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzeln Nummern 5 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmahr & F. Wamberg).

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr.

Inserationskoppel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und Stereotyp-Einschaltung' entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 170.

Donnerstag, 29. Juli. — Morgen: Abdon u. S.

1869.

Die künftige Inspektion der Mittelschulen.

Durch die Zuweisung der bisher in einer Person vereinigt gewesenen Inspektion der Mittelschulen an zwei Kategorien von Inspektoren, nämlich an jene für die humanistischen und an jene für die realistischen Fächer, ist einem längst gefühlten Bedürfnisse der Mittelschulen abgeholfen worden. Die vom Unterrichtsministerium erlassene Verordnung vom 11. Juli 1869 enthält eine Instruktion für die Inspektoren der Mittelschulen, der wir nachfolgende Bestimmungen entnehmen:

Dem Inspektor für die humanistischen Fächer unterstehen zunächst die Gymnasien (mit Einschluß der Real-Gymnasien), jenem für die realistischen Fächer die Realschulen.

Sowohl der Gymnasial- als der Realschul-Inspektor hat die Gymnasien und Realschulen seines Inspektions-Gebietes wenigstens in zwei Jahren einmal, auch wenn kein dringender Anlaß dazu vorhanden ist, einer gründlichen Inspektion zu unterziehen. Die Visitation einzelner Schulen kann aber auch, wenn sie für nöthig erkannt wird, in kürzeren Zeiträumen, selbst mehrmals im Jahre, stattfinden.

Der Gymnasial-Inspektor hat bei der Visitation der Gymnasien und der Realschul-Inspektor bei der Visitation der Realschulen sein Augenmerk auf den Gesamtzustand der Anstalt zu richten, sich von Inhalt, Methode und Erfolg des Unterrichtes durch Besuch der Vorträge der einzelnen Lehrer zu überzeugen und nach eigenem Ermessen die Schüler selbst zu prüfen, wobei jedoch dem Ansehen des Lehrers nicht zu nahe zu treten ist. Sie haben die disziplinäre Haltung der Schule zu beobachten, sich von den gebrauchten Lehrbüchern und den Lehrmitteln, sowie von den ökonomischen Verhältnissen der Mittelschule Kenntniß zu verschaffen, die Konferenz-Pro-

tokolle, insoferne dies nicht ohnehin bereits geschehen ist, einzusehen und näher zu würdigen.

Der Gymnasial-Inspektor hat bei dem Besuche der Realschulen seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Behandlung der humanistischen Lehrgegenstände (Sprachen, philosophischen Fächern, Geschichte, Geographie in ihrer Verbindung mit der Geschichte), und deren Erfolge zu richten. Dasselbe gilt für den Realschul-Inspektor bezüglich des Unterrichtes in den Real-Lehrgegenständen an Gymnasien (Mathematik, beschreibende Naturwissenschaften, Physik, Geographie, insoferne sie als selbständiger Gegenstand erscheint, Zeichnen).

Die Inspektoren haben unter ihrem Vorsitze Konferenzen mit den Lehrkörpern zu halten, und hierbei den wissenschaftlichen und disziplinären Zustand der Schule zur Sprache bringen. Bestimmte Weisungen kann jedoch der Gymnasial-Inspektor nur hinsichtlich des Gesamtzustandes des Gymnasiums und des humanistischen Unterrichtes an denselben, und ebenso der Realschul-Inspektor nur hinsichtlich des Gesamtzustandes der Realschule und des realistischen Unterrichtes an derselben ertheilen. In den übrigen Fällen haben die Inspektoren vor Ertheilung von Weisungen sich gegenseitig zu besprechen, und im Falle eine Vereinbarung nicht erzielt werden sollte, die Entscheidung der Landeseschulbehörde einzuholen. Schriftliche Weisungen werden auf und über Antrag der Inspektoren von der Landeseschulbehörde ertheilt.

Die Maturitätsprüfungen an Gymnasien hat der Gymnasialinspektor, die an Realschulen der Realschulinspektor zu leiten und zu überwachen und diesen Anlaß zur Erforschung der Erfolge zu benützen, welche die einzelnen Anstalten erreichen. Jedoch haben sich die Inspektoren in der Weise zu unterstützen, daß der Gymnasialinspektor die Wahl der von den Realschul-Abiturienten schriftlich zu bearbeitenden Aufgaben aus den humanistischen Fächern

und die Prüfung der über die Elaborate von den Lehrern ausgesprochenen Zensur vorzunehmen, der Realschulinspektor dagegen die gleiche Pflicht rückfichtlich der realistischen Fächer, in so weit diese ein Gegenstand der schriftlichen Maturitätsprüfung bilden, zu erfüllen hat. Wenn die große Anzahl der Mittelschulen oder ein anderer Verhinderungsfall es einem Inspektor unmöglich macht, die Maturitätsprüfung an allen persönlich abzuhalten, so ist für die diesfalls zu bezeichnenden Lehranstalten der Antrag auf Vertretung von dem Inspektor bei der Landeseschulbehörde einzubringen.

Ueber die am Schlusse des Schuljahres von den Direktoren der Mittelschulen einlaufenden Schlussberichte haben die betreffenden Landeseschul-Inspektoren einen Hauptbericht, und zwar abgeordnet für Gymnasien und für Realschulen, gemeinschaftlich zu verfassen und an die Landeseschulbehörde zu erstatten. Dieser Hauptbericht hat außer den erforderlichen statistischen Daten das aus eigener Beobachtung geschöpfte Urtheil der Inspektoren über den Zustand des Unterrichtes und der Disziplin an den einzelnen Anstalten, sowie Vorschläge über Beseitigung allfälliger Mängel und Uebelstände zu enthalten. Insbesondere haben die Inspektoren sich hier darüber auszusprechen, ob die mit dem Öffentlichkeitsrechte versehenen oder aus Staatsmitteln subventionirten Privatanstalten der Fortdauer dieser Begünstigungen würdig seien.

Aus den Delegationen.

Der Budgetauschuß der Reichsraths-Delegation setzte am 27. d. die Beratungen über den Etat des Ministeriums des Aeußern fort. Die Summe von 20.000 fl. zu Restaurationsarbeiten im österreichischen Botschaftshotel in Rom wurde bewilligt; ferner der Posten Disponibilitätsbeamte mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Gesandtschaft in Lübeck, Bre-

Fremdleton.

Klostergeheimnisse aus dem vorigen Jahrhundert.

Als Seitenstück zu dem jüngsten Klostergräuel in Krakau bringt die „N. Fr. Pr.“ folgende zeitgemäße Erinnerung an barbarische Vorgänge, die sich unter Kaiser Josephs Regierung im Kapuzinerkloster am Mehlmarke in Wien abspielten. Die Anzeige des Verbrechens geschah durch den bekannten Aurelius Fehler, einem Ungarn von Geburt, der in seiner Jugend dem heiligen serafischen Orden gewidmet, auch im Wiener Kapuzinerkloster eine zeitlang zubrachte, später nicht bloß den Orden, sondern den katholischen Glauben überhaupt und sein Vaterland verließ und nach einem vielbewegten Leben als General-Superintendent der lutherischen Kirche in Rußland in hohem Ansehen und Alter starb. In die Zeit seines Aufenthaltes in Wien fällt nun folgende Begebenheit, welche er in seinen „Erinnerungen an meine siebenzigjährige Pilgerschaft“ erzählt:

„In der Nacht vom 23. auf den 24. Februar um die erste Stunde wurde ich von einem Laienbruder geweckt. „Nehmen Sie,“ sprach er, „Ihr Kreuzifix und folgen Sie mir.“ Erschrocken fragte ich: „Wohin?“ — „Wo ich Sie hinführen werde.“ — „Was soll ich?“ — „Das werde ich Ihnen dort sagen.“ — „Ohne zu wissen, wohin und wozu, gehe ich nicht.“ — „Der Guardian hat kraft des heiligen Gehorsams befohlen, daß Sie mir folgen, wohin ich Sie führe.“ Sobald von Kraft des heiligen Gehorsams die Rede ist, muß unbedingt geschehen, was befohlen wird, jede weitere Weigerung ist Kapitalverbrechen. Schaudernd nahm ich mein Kreuzifix und folgte dem Laienbruder, der mit einer Blendlaterne vorausging. Vor der Zelle eines meiner Vertrauten vorbeigehend, trat ich schnell hinein, schüttelte ihn aus dem Schlafe und sagte ihm lateinisch zweimal ins Ohr! „Man führt mich Gott weiß wohin; erscheine ich morgen nicht, so melde es an Kautenstrauch“ (aufgeklärter Prälat, Präses der Studienhof-Kommission).

„Unser Weg ging in die Küche, aus dieser durch ein paar Gänge in eine Kammer; bei Eröffnung der letzteren rief mir der Bruder zu: „Sie-

ben Stufen hinunter!“ Mir ward es eng um das Herz; es schien mir entschieden, daß ich kein Tageslicht mehr erblicken sollte. Wir gingen einen langen, schmalen Gang, in dem ich rechts in der Mitte desselben einen kleinen Altar, links einige mit Hängschloßern verschlossene Thüren erblickte. Mein Führer schloß eine derselben auf und sprach: „Da liegt ein Sterbender, Frater Mikomedes, dem sollen Sie die Seele aussegnen. Ich bleibe hier; ist er hingeschieden, so rufen Sie mich.“ Vor mir lag ein langgestreckter Greis, in abgenütztem Habite, unter einer wollenen Decke auf einem Strohsack; die Kapuze deckte sein graues Haupt, sein schneeweißes Bart reichte bis an den Gürtel. Neben der Bettstelle ein alter, elender Strohsuhl, ein alter, schmutziger Tisch, darauf eine brennende Lampe. Ich sprach einige Worte zu dem Sterbenden; er hatte die Sprache bereits verloren, gab mir jedoch Zeichen, daß er mich verstand; an eine Beichte war nicht zu denken. . . . Gegen 3 Uhr, nach viertelstündigem schweren Tobekampfe, war er dort, sein Leiden hienieden geendet. Bevor ich den Laienbruder herbeirief, besah ich das Gefängniß genau; denn bei der Hülfe des Entseelten schwor ich, diesen

men, Oldenburg und Mecklenburg aufgelassen worden ist, von 21.000 fl. auf 27.000 fl. erhöht.

Dr. Rehbauer beantragt hierauf die nachfolgende Resolution: Die Delegation wolle beschließen, die Regierung werde aufgefordert, ehestens ein Gesetz über Wartegelder und Pensionierungen bezüglich der im diplomatischen Dienste Angestellten zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen. Dieselbe wurde abgelehnt, nachdem Graf Beust bemerkt hatte, daß eine solche Vorlage schon im vorigen Jahre gemacht, aber nicht erledigt worden sei.

Bei dem Posten „Konsulate“ beantragte Admiral von Wüllerstorff Abstriche im Belange von 11.000 fl. dagegen sollen die Gehalte der Konsuln in Südamerika, Gibraltar, Suez erhöht werden. Die Abstriche wurden nicht genehmigt, dagegen eine Resolution zum Beschluß erhoben, derzufolge das Ministerium des Aeußern aufzufordern sei, in der nächsten Session einen Konsular-Status vorzulegen, bei welchem die Interessen der Schifffahrt, des Handels und der Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie berücksichtigt werden.

Auch die in das Budget eingestellte Summe von 20.000 fl. für die Unterstützung von Flüchtlingen aus Montenegro wurde bewilligt.

Aus der ungarischen Delegation.

Wie die „Pester Korrespondenz“ vernimmt, droht zwischen der ungarischen und österreichischen Delegation über die Höhe des Erfordernisses für den österreichischen Lloyd (im Budget des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern) ein ernstlicher Konflikt auszubrechen. Bekanntlich wurde bisher die Einkommensteuer für diese Schifffahrtsunternehmung in der Höhe von ungefähr 80.000 fl. von der an dieselbe zu zahlenden Subvention — 2 Millionen Gulden — abgezogen. Bei Gelegenheit der ersten Delegationsitzung war dieser Abzug im Voranschlage der Regierung noch nicht enthalten, wurde aber auf Antrag der ungarischen Delegation hineingenommen und auch von der österreichischen Delegation bewilligt.

Bei Gelegenheit der zweiten Delegationsitzung wurde denn auch dieser Abzug vorgenommen, von der österreichischen Delegation allerdings unter Vorbehalt. Nun will plötzlich der österreichische Finanzminister den auf Ungarn entfallenden Theil der Einkommensteuer des österreichischen Lloyd nicht mit verrechnen, und es heißt, daß die österreichische Delegation sich auf den Standpunkt des Herrn Dr. Brestel stellen wird. Ist dies der Fall, dann wird es aller Wahrscheinlichkeit nach hierüber zu einer gemeinsamen Abstimmung kommen, denn die ungarische Delegation wird in dieser Frage auf ihrem ursprünglichen Standpunkte beharren.

Kloster-Mysterien.

Krakau 26. Juli. (N. F. Pr.) Es ist dies eine sonderbare Laune des Schicksales, daß diejenige, die mehr als 20

Jahre lebendig eingefarrt und für die Welt verloren war, nun plötzlich die Heldin des Tages geworden. Man kann seit einigen Tagen buchstäblich keinen Schritt auf der Straße machen, ohne auf den Namen Barbara Ubryl zu stoßen. Seitdem sich das Gerücht verbreitete und wie ein Lauffeuer an Umfang gewann, daß Barbara den Folgen ihrer jahrelangen Mißhandlung erlegen, umlagern Hunderte von Neugierigen das Heiligengeist-Spital, jeden Aus- und Eingehenden um Protektion ersuchend, damit sie die Unglückliche nur einen Moment von Angesicht zu Angesicht schauen können. Unverrichteter Dinge ziehen sie dann ab und machen den Neuankommenden Platz. Wir sahen Mitglieder der höchsten Aristokratie vergebens um Einlaß betteln. Barbara Ubryl befindet sich wohl unter Aufsicht der grauen Schwestern, aber unter noch strengerer Aufsicht der Gerichtsärzte; erstere genießen hier übrigens eines guten Rufes, und man muß ihnen nachsagen, daß sie ihre Schutzbefohlene mit aller Aufmerksamkeit behandeln. Das Befinden derselben erregte in den ersten Tagen einiges Bedenken, da der schnelle und gewaltige Wechsel dem zerrütteten Organismus nicht gleichgiltig sein konnte. Heute soll sich die Leidende, wie ich aus verlässlicher Quelle vernehme, recht gut befinden. Sie ist ziemlich ruhig und ahnt nicht im geringsten, was da draußen ihretwegen vorgegangen ist.

Die Unruhen der beiden vorletzten Abende hatten größere Dimensionen angenommen, als man im ersten Momente glaubte. Das Volk hatte es auf alle Klöster abgesehen, und wurden die Jesuiten ganz besonders mitgenommen. Ihr Prior wurde durch einen Steinwurf ziemlich bedeutend verletzt, und auch mancher der Väter wurde insultirt. Gestern, als am Sonntage, kamen die Handwerker und Arbeiter überein, des Nachts die Hege in größerem Maßstabe fortzusetzen; in den Klöstern herrschte panischer Schrecken. Allein die Behörden waren wachsam; Mittags fand beim Bezirkshauptmann eine Berathung statt, und als Resultat derselben erschien Nachmittags ein Aufruf des Herrn Bobowski, welcher wohl und gut gehalten, aber wahrscheinlich der großen Eile wegen, stilistisch so schlecht gefaßt war, daß er nur Heiterkeit hervorrief. Erst die spät Abends erschienene Kundmachung des Bürgermeisters erreichte den gewünschten Erfolg. Mit kräftigen, würdigen Worten gibt Dr. Dietl seinem Abscheu über die Klosterwirthschaft Ausdruck, verspricht, daß die Gemeinde dafür sorgen werde, daß derlei Schandthaten nicht mehr vorkommen in der sonst durch Wildthätigkeit und Toleranz bekannten Stadt, und ermahnt zur Ruhe. Des Nachts kampirten Militär-Abtheilungen auf den wichtigsten Straßen und die Ruhe ward weiter nicht gestört.

Auf Befehl des Oberstaatsanwaltes Ralepa wurden gestern um 3 Uhr Mittags die Oberin der Karmeliterinnen, Fräulein v. Wenzyl, Nichte des Reichsrathsabgeordneten, und ihre Stellvertreterin durch den Po-

lizeikommissär Paschma unter Eskorte einer Husaren-Abtheilung abgeholt und in das Straßhaus abgeführt. Den beiden Inhaftirten gesellte sich eine dritte, jüngere Nonne aus freien Stücken zur Dienstleistung bei, welche letztere aber auf Anordnung des Staatsanwaltes heute entlassen werden soll. Im Straßhause angelangt, mußten die beiden Inhaftirten, der Hausordnung gemäß, ihren Schleier abnehmen; Fräulein v. Wenzyl war sehr angegriffen und der Ohnmacht nahe. Diese Maßregel hat nicht wenig zur Beruhigung der Bevölkerung beigetragen.

Die Untersuchung ist in vollem Gange; heute hat sich nun auch der Verfasser der anonymen Anzeige in Person eines Herrn Gasirowski, Inhaber eines Kunstsbureaus im „Hotel de Saxe“, dem Gerichte gestellt; seine Aussagen dürften einiges Licht auf die Angelegenheit werfen.

Nach einer Korrespondenz der „Presse“ hätte ein früherer Beichtvater des Klosters im Rausche einem bekannten Pfarrer das entsetzliche Geheimniß verrathen und von diesem es dessen Nefte, Herr G., erfahren.

Krakau, 27. Juli. („N. W. Tzbl.“) Der Geistliche, welcher gestern verhaftet wurde, heißt Julian Kozubski und ist Prior des Karmeliterklosters in Czerna bei Krzeszowicz; seiner Aufsicht unterstanden die Karmeliterinnen.

Pater Lewkowitz, ebenfalls Karmelitermönch zu Czerna, früher Beichtvater im Kloster der Karmeliterinnen, einer der wichtigsten Zeugen in diesem Sensationsprozesse, den man auch als den moralischen Urheber der ersten anonymen Anzeige betrachtet, ist Samstag Nachts in Czerna gestorben und wurde gestern begraben. Heute begab sich eine gerichtliche Kommission nach Czerna, um eine Revision des Klosters vorzunehmen und nöthigenfalls die Leiche des Paters Lewkowitz ausgraben und an derselben eine gerichtliche Obduktion vornehmen zu lassen.

Die Untersuchung hat seit Sonntag an Energie gewonnen; das gestrige Verhör mit den arretirten Nonnen dauerte vierzehn Stunden. Es ist konstatirt, daß im Jahre 1848 eine Nonne wegen eines Liebesabenteuers aus dem Kloster der Karmeliterinnen entlassen wollte; es ist indeß unbekannt, ob diese Nonne mit Barbara Ubryl identisch ist. Die Letztere verhält sich, obwohl ihr Wahnsinn noch immer andauert, ruhig und zerreißt keine Kleidungsstücke, wie es die Nonnen von ihr behaupteten.

Politische Rundschau.

Laibach, 29. Juli.

Die Arbeiterschaft Wiens beginnt in ein richtigeres Fahrwasser einzulenten. Die feudalen Drangane sind der Barometer dieser Aenderung der sozial-demokratischen Witterungsverhältnisse. Das „Vaterland speit Feuer und

Gräuel dem Kaiser anzuzeigen. Auf meinen Ruf trat der Laienbruder ein, und im kältesten, gleichgiltigsten Tone sagte ich: „Bruder Nikomedes ist weg.“ — „Der mag froh sein, es überstanden zu haben.“ — „erwiderte mein Führer ebenso kalt. — „Wie lange war er hier?“ — „Zweiundfünfzig Jahre.“ — „Nun, da hat er seine Vergehungen hinlänglich gebüßt.“ — „Ja, ja; indessen war er doch nie krank. Erst gestern Abends, indem ich ihm seinen Krug Wasser und seine Kollation vorsetzte, rührte ihn der Schlag.“ — „Wozu ist der Altar im Gange?“ — „Dort liest ein Vater alle heilige Zeiten die Messe für die Löwen, und reicht ihnen die Kommunion. Sehen Sie, da ist in jeder Thüre eine kleine Oeffnung, die da aufgemacht wird; durch sie verrichten die Löwen ihre Beichte, hören die Messe und empfangen die Kommunion.“ — „Sind mehrere solche Löwen hier?“ — „Ich habe noch vier Stück, zwei Priester und zwei Laienbrüder, zu warten.“ — „Wie lange sind diese hier?“ — „Der eine fünfzig, der andere zweiundvierzig, der dritte fünfzehn, der vierte neun Jahre.“ — „Warum?“ — „Das weiß Unsereiner nicht.“ — „Warum werden sie Löwen genannt?“

— „Weil ich der Löwenwärter heiße.“ — „Ich hielt es nicht für rathsam, noch mehr Fragen an diesen Löwenwärter zu thun. Ich ließ mir von ihm in meine Zelle leuchten und überdachte ruhig, was und wie es nun zu thun sei. Am 24. Februar schrieb ich eine nachdrückliche Anzeige an den Kaiser, mit meines Namens Unterzeichnung. Durch einen vertrauten Freund gelangte die Anzeige während der allgemeinen Audienz in die Hand des Kaisers. Hören wir, was darauf erfolgte.“

„Ganz unerwartet erschien eine kaiserliche Kommission, an ihrer Spitze der Regierungsrath Hägelin, in dem Kloster. Der Guardian ward vorgelassen und nach den Klostergefängnissen gefragt. Seine Antwort war: Von Gefängnissen wisse er nichts, nur ein Korrektions-Zelle wäre da, in welche widerspenstige Geistliche auf einige Tage gesetzt würden. Von ihm hingeführt, fand Hägelin in der Reihe der übrigen bewohnten Zellen eine von den anderen nur durch ein eisernes Gitter vor dem Fenster unterschiedene. Hägelin, damit nicht befriedigt, fragte dreimal den Guardian auf sein Gewissen und im Namen des Kaisers, ob kein anderes Gefängniß im

Kloster wäre, und dreimal antwortete er mit nein. „Führen Sie uns in die Küche,“ sagte Hägelin, und trotz aller Wendungen mußte der Guardian voraus fort. In der Küche wendete sich die Kommission sogleich rechts in die Waschküche, aus dieser weiter. Die kleine Thür mußte aufgeschlossen werden, da schien den Guardian eine Ohnmacht anzuwandeln. Der Locus delicti war nun entdeckt, eine Beschreibung davon wurde zu Protokoll genommen, worauf einige Laienbrüder die Gefangenen in den Speisesaal hinaufführen mußten. Dort blieb die Kommission mit den Unglücklichen allein, um sie zu verhören. Dabei ergab sich, daß drei, die Patres Florentianus und Paternus und der Laienbruder Nemesianus, in völligen Wahnsinn gerathen waren. Da wurde der Löwenwärter gerufen, um an ihrer Statt zu antworten. Aus seiner Aussage ergab sich, daß Nemesianus durch die Lehre seines Novizenmeisters, er müsse in allen Menschen Gott ehren und lieben, anfänglich in Schwärmerei, dann in die Thorheit verfiel, zu Hause und auf den Straßen vor jedem Menschen auf die Knie zu fallen und ihn um den Segen zu bitten. Um dieser Thorheit willen war er eingesperrt worden; er saß, 71 Jahre

Flammen auf die Arbeiter, seit der Abgeordnete zum norddeutschen Reichstage, Liebknecht, unter entschiedener Zustimmung der Arbeiter den Sozialismus von dem Gängelbände der feudalen Partei, und insbesondere von der Bismarck'schen Obervormundschaft als losgelöst dargestellt und überhaupt den Arbeitern eine dem Bürgertume feindliche Haltung abgerathen hat.

Man meldet aus **V e m b e r g**, 26. Juli: Durch einen betrunkenen Soldaten, der mit einem Fackelsteinmesser um sich hieb, wurde gestern ein Aufstand von Juden veranlaßt. Der Soldat wurde entwaffnet, worauf andere Soldaten über die Passanten herfielen und in den benachbarten Schänken Gemalthätigkeiten verübten. Viele Personen wurden verwundet, darunter einige nicht unbedeutend. Eine Patrouille feuerte einige blinde Schüsse ab, wodurch sich die Menge zerstreute. Mehrere Soldaten wurden verwundet.

Wie gestern die „Times“ bringt nun die „Saturday Review“ einen Artikel über das österreiche Nothbuch und, wie jene, zollt auch sie der Haltung des Großen Veust dem römischen Hofe gegenüber die vollste Anerkennung. Aber auch, wo es sich um dessen deutsche Politik handelt, urtheilt das genannte Wochenblatt in gleicher Weise und bedauert, daß zwischen Oesterreich und Preußen noch immer nicht alle Wolken am politischen Horizont verschwunden seien. Was Ungarn und die Entwicklung der Freiheit im ganzen Umfange der Monarchie anbelangt, dürfte dem Grafen Veust die Anerkennung nimmer versagt werden, daß er seinem Adoptivvaterlande unschätzbare Dienste erwiesen. Das Steigen des materiellen Wohlstandes werde das neue Regiment hoffentlich allerorten beliebt machen.

Die preußische Fortschrittspartei hat einen großen Verlust erlitten. Der Obertribunalarath Waldeck, einer der muthigsten, unerschrockensten und gewandtesten Vertheidiger der parlamentarischen Freiheit gegen das Bismarck'sche Junkerthum, hat in einem öffentlichen Aufruf an seine Wähler erklärt, daß seine geschwächten Gesundheitserhältnisse ihn nöthigen, seine Mandate für den preußischen Landtag und für den norddeutschen Reichstag niederzulegen.

Der Florentiner „Nazione“ zufolge ist Kardinal Reisch, Präfect der Studientongregation, von Rom nach Deutschland in einer auf das Konzil bezüglichen Mission gereist. Man glaubt — fügt das Florentiner Blatt hinzu — daß diese Mission nicht sowohl an die Regierungen als an die Episcopate und den Clerus gerichtet sei und vor allem den Zweck habe, zu verhüten, daß sich nicht in Deutschland ein dem Verhältniß der gallitanischen Kirche ähnlicher Status bilde.

Die karlistische Bewegung in Spanien scheint ziemlich Umfang zu haben, ja Pariser

Nachrichten zufolge lagert einer ihrer Führer mit zweitausend Mann an der Grenze des Landes. In Spanien selbst dauern die Verhaftungen von karlistischen Agenten fort; es scheint also deren nicht wenige zu geben. In Bampeluna wurde eine Verschwörung entdeckt, welche sich der Citadelle bemächtigen wollte. Ein Häuptling der Verschwörung wurde getödtet. — Die „Times“ veröffentlicht eine Depesche aus Madrid vom 25. d., welche meldet: Gestern (also Samstag den 24. d.) fand zwischen 500 Karlisten unter Sabaruge und den Truppen unter Tormaseti bei Ciudad Real ein Zusammenstoß statt. Die Karlisten wurden geschlagen und viele von ihnen getödtet. An vielen Plätzen herrscht Aufregung; Ausbrüche sind nirgends erfolgt. Madrid ist ruhig. Auch von anderen Seiten her wird diese Nachricht bestätigt. In Burgos und Navarra herrschte große Aufregung. Briefe aus Tarragona sprechen von nahe bevorstehenden allgemeinen Bewegungen.

Das neueste Madrider Telegramm lautet: Die Nachrichten sind befriedigend. Die Banden sind in voller Auflösung. Die Bewegung ist als gescheitert zu betrachten.

Fazyl Pascha, der Minister ohne Portefeuille, strebt die Aenderung der egyptischen Thronfolge-Ordnung an. Die Pforte beobachtet Egipten gegenüber Mäßigung.

Zur Tagesgeschichte.

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Dr. Griebner zum Landeshauptmann in Tirol. Griebner ist Doktor der Rechte und gehört zum adeligen Großgrundbesitz. Er gilt für einen tüchtigen Juristen und hat eine gründliche Kenntniß der Landesverhältnisse. Daß seine Ernennung der klerikalen Scheinmajorität sehr unbequem ist, zeugt für seinen Werth.

— Der vierte deutsche Journalistentag ist beendet. Die Gäste nehmen die besten Eindrücke über unsere neuen Verhältnisse von Wien mit, die so manche irrige Vorstellung über Oesterreich berichtigen und einer unbefangeneren Würdigung der inneren Lebenskraft dieses Reiches und des ernstlichen Freiheitsstrebens in demselben Raum schaffen werden.

— Am 26. d. Abends ergebirten die Arbeiter der Ungarischen Waggonsfabrik in Pest wegen Verhaftung des sozial-demokratischen Agenten Strobel; die Exzedenten mußten durch Militär zerstreut werden. Da heute mit der Zerstörung der Waggonsfabrik gedroht wurde, mußte diese mit vier oder fünf Compagnien Infanterie besetzt werden.

— Die klerikalen „Tiroler Stimmen“ haben soeben einen neuen Beitrag zur Originalsprache unserer allergetreuesten Opposition geliefert: für sie heißt der Monarch Oesterreichs nicht mehr Kaiser, sondern „Kaiser-Graf.“

— In dem laufenden Jahre hatte die Wiener Universität 4800 immatriculirte ordentliche Hörer. Von diesen fallen 35 Prozent auf die Medizin, 28 auf die Jurisprudenz, auf die Theologie 24, der Rest auf die philosophische Fakultät.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Die Handelskammerwahlen) für die Gewerbesektion finden morgen den 30. Juli im Rathhaussaale von 9 bis 12 Uhr Vormittags statt, allwo die Wahlkommission die Wahlzettel der persönlich erscheinenden Gewerbetreibenden entgegennimmt.

— (Die erste Maturitätsprüfung) an der hiesigen Oberrealschule wurde vorgestern abgehalten. Von 14 Schülern der 6. Klasse hatten sich 12 der Prüfung unterzogen, 5 davon haben dieselbe mit vorzüglichem, die übrigen 8 mit gutem Erfolge bestanden. Von den Lehgegenständen entfiel die Religionslehre.

— (Prof. Kratky-Baschik) erzielte trotz der enormen Hitze mit seinen Zaubervorstellungen gestern wieder ein ziemlich volles Haus und erntete namentlich für die neue Zauberpantomime reichen Beifall. Einzelne Szenen waren äußerst gelungen und von geradezu überwältigender Wirkung, besonders prachtvoll war das Schlusstableau. Heute ist wegen plötzlich hervorgetretener Hindernisse keine Vorstellung. Am Sonntag und Montag werden die beiden letzten Vorstellungen stattfinden.

— (Artillerieschießübungen.) Am 5., 6., 7., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 16., 17., 19., 20., 21., 22., 23., 24., und 25. August d. J., stets von Morgens 5 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, findet seitens des in Laibach stationirten k. k. Artillerieregiments auf dem Uebungsplatze bei Bizmarje in der Richtung auf den Raum unter der Bezirksstraße zwischen Untergamling und der Tschernuttscher Savelbrücke ein Uebungsschießen mit scharfen Geschossen statt. Das Betreten des Uebungsplatzes innerhalb des abgegrenzten Raumes, welcher während der Uebung durch Avisoposten markirt sein wird, dann das Betreten der Bezirksstraße zwischen Untergamling und der Tschernuttscher Brücke, wo an beiden Endpunkten gleichfalls Avisoposten während des Feuers der Batterien aufgestellt sein werden, an den oben angefügten Tagen und Stunden wird der Bevölkerung wegen der Lebensgefahrlichkeit untersagt. Die aufgefundenen Munition ist von den Parteien an den k. k. Verwaltungsoffizier des 7. Artillerie-Regiments täglich Nachmittags 3—5 Uhr auf dem Uebungsplatze gegen die vom Aerar festgesetzte Vergütung abzuführen. Vor einer unvorsichtigen Behandlung der aufgefundenen, nicht explodirten scharfen Geschosse, die dem Finder höchst gefährlich werden können, wird nachdrücklich gewarnt.

alt, im fünfzigsten Jahre. P. Florentianus hatte nach der Aussage des Löwenwärters ein ungeheures Verbrechen begangen. Er hatte mehrmaliger Beschimpfungen wegen seinem Guardian ein paar Ohrfeigen versetzt; jetzt 73 Jahre alt, saß er im zwei- und vierzigsten Jahre. P. Paternus ging immer ohne Erlaubniß des Guardians aus dem Kloster, um Besuche zu machen, kam jedoch immer zur rechten Zeit nach Hause; dieses willkürliche Auslaufen konnte ihm aber nicht gestattet werden, und da er es nicht lassen wollte, so wurde er festgesetzt; von 56 Jahren seines Alters verlebte er fünfzehn im Gefängniß. Da die zwei Uebrigen bei vollem Verstande waren, so wurde der Löwenwärter entlassen.

Der Laienbruder Barnabas war seiner Aussage nach Kaufmannsdiener in Wien, hatte sich in seines Prinzipals Tochter verliebt, der ihm aber das Mädchen verweigerte; der Verliebte wurde aus Verzweiflung Kapuziner. Während seines Probejahres starb der Kaufmann; die Tochter schrieb an ihren Geliebten, er möchte austreten, kommen und sie glücklich machen. Der Novizenmeister unterschlug den Brief. Barnabas verpflichtete sich in seiner Unwissenheit durch die unauf löslichen Gelübde dem

Orden. Bald darauf sieht ihn das Mädchen bei der Messe dem Priester dienen, ruft ihn zur Pforte, erzählt, was geschehen, und überhäuft ihn mit Vorwürfen über seine Treulosigkeit. Er weiß von allem nichts, läuft in äußerster Verzweiflung zum Guardian, wirft ihm Rosenkranz und Regel zu Füßen, mit der Erklärung, er wolle nimmer beten, beichten noch von einem Vater dieses v. . . . Ordens das Abendmal nehmen. Der Guardian ließ ihn ohneweiters einsperren. Er saß neun Jahre und war 38 Jahre alt.

„P. Thuribius hatte mit Lust Wieland's, Gellert's, Rabener's u. a. Schriften gelesen und sich dieselben angeschafft. Der Guardian nahm sie ihm als legerische und verbotene Bücher weg. Er fand Mittel, sie noch einmal zu bekommen; der Guardian, nahm sie zum zweitenmale. Zum drittenmale raufte er sich darum mit dem Guardian, es kam zum Handgemenge. Thuribius wurde nun in ein abgelegenes Klostersgemach eingesperrt, so oft der Guardian mißlaunig war, in die Bibliothek geführt, auf den großen Tisch hingelegt, von einem Laienbruder gehalten und vom Guardian mit Ohrenschellen geschlagen. Auf diese Weise hatte der arme

Mensch gegen 600 Streiche in einem Jahre bekommen, bis der Laienbruder Florentianus Oeder sich vernehmen ließ, des Guardians Grausamkeiten gehörigen Ortes anzuzeigen. Thuribius wurde (von Wiener-Neustadt, wo er diese Mißhandlung erfuhr) nach Wien gebracht und in das Gefängniß gesetzt. Er saß fünf Monate zehn Tage und ist 28 Jahre alt.

Der Provinzial und der Guardian wurden sogleich von der dazu ermächtigten Kommission bis zur weiteren Entscheidung des Kaisers ab officio suspendirt, dem Kloster-Vikarius V. Jsaak die Regierung übertragen, die fünf Unglücklichen an demselben Tage noch den barmherzigen Brüdern zur Pflege überliefert. An eben diesem Tage waren auch in allen anderen Mönchs- und Nonnenklöstern durch die ganze Monarchie kaiserliche Kommissionen erschienen.“

Soweit unser Gewährsmann; die Geschichte lehrt uns weiters, in welcher radikalen Weise Kaiser Josef der Barbarei des Mönchswesens an den Leib ging. Möge man bald von der kaiserlichen Behörden, welche das Krauterverbrechen und seine Urheber an das Tageslicht zu ziehen haben, sagen können: Josephinismus sapiunt!

— (Zwei Ackerbaupendien) für die landwirtschaftliche Mittelschule in Mödling nächst Wien, von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftet, sind nun ausgeschrieben. Bewerber um dieselben müssen mindestens das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben und die Nachweise über jenen Grad von Schulbildung liefern, welcher durch die zurückgelegte Unterrealschule oder das Untergymnasium erworben wird. Der Konkursstermin läuft bis zum 15. September und sind die Gesuche beim Kuratorium der landwirtschaftlichen Mittelschule in Mödling zu überreichen.

— (Verfassungstag in Cilli.) Die Anmeldungen zur Theilnahme an der am 8. August in Cilli stattfindenden Versammlung der Verfassungsfreunde nehmen hier einen lebhaften Fortgang. Nach Berichten aus Steiermark wird die Theilnahme eine außergewöhnlich zahlreiche werden, die besten Kräfte des Landes werden vertreten sein und dürfte demnach die Verhandlungen besonders anregend werden. Auf das Erscheinen der krainischen Verfassungsfreunde wird zuverlässig gerechnet. Wir machen bei diesem Anlasse darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen in der v. Kleinmayr'schen Buchhandlung bis 1. August abzugeben sind, da späterhin die Erwirkung der Fahrkartenermäßigung nicht mehr möglich sein dürfte.

— (Bei der Bürgermeistereiwahl in Marburg) am Montag ist der bisherige Bürgermeister Bancelari einstimmig, der frühere Stellvertreter Stampfl mit 16 von 24 Stimmen wiedergewählt worden. Beide gehören der Verfassungspartei an.

— (Auszeichnung.) Unserm Landsmann, Josef Busch, k. k. Postamts-Direktor zu Alexandrien in Egypten, wurde vom türkischen Kaiser der Offiziers-Medaille 4. Klasse verliehen.

Witterung.

Laibach, 29. Juli.
Morgens in Norden etwas neblig. Weiterer sonniger Tag. Die Alpen wolkenfrei, ziemlich klar. Hausenwolken am Horizont. Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.8°; Nachm. 2 Uhr + 24.0°; (1868 + 17.3°; 1867 + 16.7°) Barometer: 327.33" Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.8°, um 1.7° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 28. Juli. Friederike Holl, Private, alt 50 Jahre, in der Polana Nr. 24 und Marianna Habiancic, Greisler'switwe, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 71, beide an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Thomas Kunz, Amtsdienner bei dem k. k. Hauptfeueramte, sein Kind Rosa Maria, alt 5 Jahre, in der Stadt Nr. 196 an Gehirnlahmung.

Marktbericht.

Rudolfswert, 26. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markt, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4	10	Butter pr. Pfund	—	48
Korn	3	20	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	2	50	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	22
Halbfrucht	3	40	Kalbsteisch	—	26
Heiden	3	20	Schweinefleisch	—	20
Hirse	—	—	Schöpfenfleisch	—	20
Kukuruz	3	10	Hühner pr. Stück	—	28
Erbsen	—	—	Tauben	—	20
Linzen	6	40	Hen pr. Centner	1	80
Erbsen	6	40	Stroh	—	1
Erbsen	6	40	Holz, hartes, pr. Rkt.	—	6
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45	weiches, "	—	—
Schweineschmalz	—	45	Wein, rother, pr.	—	6
Speck, frisch	—	—	Eimer	—	—
Speck, geräuchert	—	36	weisser	—	5

Gedenktafel

über die am 30. Juli 1869 stattfindenden Vizationen.

3. Feilb., Widmar'sche Real., Kauf, BG. Wiprach. — Minuendo-Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung der Verpflegung für die Marine-Akademie-Zöglinge in Fiume und für das betreffende Inspektions- und Bedienungspersonale auf die Dauer eines Jahres vom 1. Oktober 1869 bis Ende September 1870. 1000 fl. Badium. Schriftliche Offerte beim Marine-Akademie-Kommando. — 1. Feilb., Perko'sche Real., Tolkanz, 114 fl., BG. Seifenberg. — 1. Feilb., Smerdu'sche Real., Peteline, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Gace'sche Real., Podcerkev, 1373 fl., BG. Laas. — 2. Feilb., Ziberna'sche Real., Cele, BG. Feistritz.

Erledigungen: Lehrstelle am zweiten Gymnasium in Graz für Mathematik und Naturwissenschaften, bezw. für Pflanz, 945 fl. Bis 10. August bei der Statthalterei Graz.

Telegramme.

Wien, 28. Juli. Die Redaktion der „Volksstimme“ erhielt heute eine anonyme Anzeige, daß die Dominikaner und Jesuiten hier noch Aergeres thun, als das in Kratau Bekanntgewordene. Die Anzeige wurde der Polizeidirektion übergeben und die Untersuchung sofort eingeleitet. (Tgsp.)

Wien, 28. Juli. Zur Budgetauschuss der Reichsrathsdelegation wurde über die Thunslichteit der Aufhebung des Reichsfinanzministeriums und über die Ersetzung desselben durch einen Kaffier diskutiert, dabei die Nothwendigkeit des Fortbestandes dieses Ministeriums dargethan und betont, daß der Eintritt einer ungarischen Persönlichkeit in das Reichsministerium wünschenswerth sei. (Tgsp.)

Prag, 28. Juli. Die „Narodni Listi“ melden: Unlänglich wurde in Karolinenthal eine barmherzige Schwester wegen Brechung des Keuschheitsgelübdes eingekerkert und erkannte sich. Jetzt wurde die Leiche exhumirt, wobei man fand, daß die Erbenkte in interessanten Umständen gewesen.

Landschaftliches Theater in Laibach.

Wegen unvorhergesehener Hindernisse muß die heutige Vorstellung verschoben werden, und finden daher unwiderruflich die letzten zwei Vorstellungen am **Sonntag den 1. u. Montag den 2. August**

mit Darstellung der **Geisler'schen Röhren** oder der **sichtbaren Elektrizitäten**

Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Hochachtungsvoll

A. Kratky-Daschik.

Leinsaat (216—3)

kauft stets zu höchsten Tagespreisen die **Steinbrücker Oelfabrik.**

In der Anstalt des Gefertigten

findet vom **2. August l. J.** an für die Ferienzeit täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags der

Wiederholungs-Unterricht in den **Normalschul-Gegenständen** (221—2)

statt. **Alois Waldherr.**

Bahnärztliches Etablissement des **A. Engländer,**

Heimann'sches Haus nächst der Gradeczybrücke.

Die schönsten und besten **Zähne** und **Lufdruck- oder Sauggebisse** ohne Haken und Klammern, das vorzüglichste, was die Zahntechnik zu leisten im Stande ist, werden daselbst verfertigt und **Plombirungen in Gold, Amalgam und Zement**, sowie alle anderen Zahnoperationen auf das schmerzloseste und schonendste vollzogen.

Die Ordinationen besorgt aus besonderer Freundschaft

Herr **Dr. F. Brunn**, herzoglicher Leibzahnarzt und emer. Dozent der Zahnheilkunde.

Ordination täglich von 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr.

Aufenthalt bis Ende August. (197—7)

Eine hübsche, lichte

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, einer Küche und Holzlage ist im 2. Stocke des Hauses Nr. 13 am Hauptplatze, vis-à-vis der Gradeczybrücke, zu Michaeli zu vermieten. Näheres daselbst. (222—2)

Stanislauer Lose

garantirt vom Königreiche Galizien, mit 4 Ziehungen in 1 Jahre und 47.300 fl. Gewinnen ausgestattet, verkauft auf 10monatliche Raten mit nur 3 fl. Angabe, wobei man schon auf alle Gewinne in der nächsten Ziehung spielt, das Verkaufshaus **Joh. C. Sothen** in Wien, Graben Nr. 13.

Derart Ratenbriefe, ausgefüllt von obigem Verkaufshaus, verkauft zu denselben Bedingungen und Originallose nach Tageskurs (212—4)

Albert Trinker in Laibach.

LEHMANN & WENTZEL

Buchhandlung für Technik und Kunst Wien, Kärntnerstrasse Nr. 40

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von technischen Werken und versenden ihre nachstehenden Lagerkataloge auf gefälliges Verlangen gratis.

Technischer Lagerkatalog

- I.: Allgemeine Technologie u. Hilfswissenschaften.
- II.: Ingenieur-Wissenschaft. Eisenbahn und Telegrafien. Maschinenkunde. Berg und Hüttenbau.
- III.: Gewerbekunde. (Alphabetisch geordnet.)

Bei Bestellungen bittet man die Abtheilung anzugeben.

Politechnische Bibliothek. Monatliches Verzeichnis der in- und ausländischen technischen Literatur. Für Franko-Zusendung von 12 Nummern bitten wir uns 60 kr. per Postanweisung einzusenden.

Kohns Eisenbahn-Jahrbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie. II. Bd. 1869. Mit Karte. 2 fl. 25 kr. — I. Bd. 1868. 2 fl.

Neueste Eisenbahnkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie. Mit Montan- und Industriebahnen 50 kr.

Dieselbe kolorirt in 20 Farben 75 kr. Mit Kreuzband je 5 kr. mehr bei Einsendung des Betrages. (185—3)

Wiener Börse vom 28. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Specie. österr. Währ.	—	—	—	—
do. Rente, öst. Pap.	63.55	63.65	—	—
do. do. öst. in Silber	72.80	73. —	—	—
Loose von 1854 . . .	93. —	93.50	—	—
Loose von 1860, ganz	104. —	104.20	—	—
Loose von 1869, Ränstf.	106. —	106.50	—	—
Prämienfch. v. 1864	122. —	122.20	—	—
Grundentl.-Obl.				
Steiermark zu 5 pEt.	92.75	93.50	—	—
Kärnten, Krain u. Küstenland 5	86. —	94. —	—	—
Ungarn . . . zu 5	82. —	82.50	—	—
Uroat. u. Slav. 5	83. —	83.50	—	—
Eisenbürg. 5	79. —	79.50	—	—
Aktionen.				
Rationalbank . . .	756. —	757. —	—	—
Kreditanstalt . . .	304.90	305.10	—	—
A. S. Escampte-Ges.	918. —	922. —	—	—
Anglo-österr. Bank	397. —	397.50	—	—
Öst. Bodencred.-A.	293. —	296. —	—	—
Öst. Hypoth.-Bank	108. —	110. —	—	—
Steier. Escampt.-Bf.	235. —	240. —	—	—
Kais. Ferd.-Nordb.	2347	2350	—	—
Südbahn-Gesellsch.	275. —	275.20	—	—
Kais. Elisabeth-Bahn	193.50	200. —	—	—
Kais. Ludwig-Bahn	250.50	251. —	—	—
Stiebers. Eisenbahn	179.50	180.50	—	—
Kais. Franz-Josephs	189. —	189.50	—	—
Kais. Ferd. u. Elisabeth	184. —	184.50	—	—
Kais. Ferd. u. Elisabeth	181. —	181.50	—	—
Pfandbriefe.				
Nation. öst. verlosf.	95.35	95.70	—	—
Ang. Bod.-Kreditanf.	92. —	92.50	—	—
Ang. öst. Bod.-Kredit.	109.50	110. —	—	—
do. in 33 J. rückf.	91.60	91.80	—	—
Des. Hypoth.-Bank				
98.25	98.75	—	—	
Prioritäts-Oblig.				
Österr. Hypoth.-Bank	98.25	98.75	—	—
Österr. Hypoth.-Bank	120.75	121.25	—	—
Österr. Hypoth.-Bank	247.50	248.50	—	—
Österr. Hypoth.-Bank	93.25	93.75	—	—
Österr. Hypoth.-Bank	92.25	92.75	—	—
Österr. Hypoth.-Bank	93.50	93.75	—	—
Österr. Hypoth.-Bank	93.70	94. —	—	—
Loose.				
Kredit 100 fl. ö. W.	163. —	164. —	—	—
Don.-Dampfsch.-Ges.	—	—	97. —	98. —
Österr. 100 fl. ö. W.	125. —	130. —	—	—
Österr. 50 fl. ö. W.	58.75	59.25	—	—
Österr. 40 fl. ö. W.	35. —	35.50	—	—
Österr. 20 fl. ö. W.	41. —	42. —	—	—
Österr. 10 fl. ö. W.	35.50	36.50	—	—
Österr. 5 fl. ö. W.	37.50	38.50	—	—
Österr. 2 fl. ö. W.	33.75	34.25	—	—
Österr. 1 fl. ö. W.	22.50	23. —	—	—
Österr. 50 kr. ö. W.	22.50	23.50	—	—
Österr. 25 kr. ö. W.	14.50	15. —	—	—
Österr. 12.5 kr. ö. W.	15. —	15.50	—	—
Wechsel (3 Mon.)				
Kais. Münz-Ducaten	5.92	5.94	—	—
Frankf. 100 fl.	103.90	104.10	—	—
London 100 fl. Sterling	124.95	125.10	—	—
Paris 100 Francs	49.75	49.80	—	—
Münzen.				
Österr. 5 fl. ö. W.	9.90	10. —	—	—
Österr. 1 fl. ö. W.	1.83	1.83	—	—
Österr. 1/2 fl. ö. W.	121.75	122.25	—	—

Telegraphischer Wechselkurs vom 29. Juli.

5proz. Rente österr. Papier 63.60. — 5proz. Rente österr. Silber 72.80. — 1860er Staatsanlehen 104. — Bankaktien 758. — Kreditaktien 311.60. — London 124.80. — Silber 121.75. — k. k. Dutaten 5.93.